

Zeitschrift

für

Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Jdo Lehmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

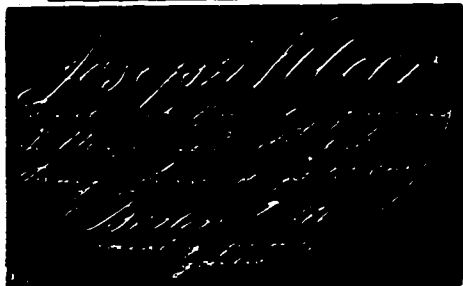
Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 8038 der Postzeitungspreisliste), von der Verlagbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neudamm,
Sonnabend, den 20. November 1897.

Insertionspreis:
für die dreispaltige Zeile 25 Pfennige.
Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungsangebote und Gefüge 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Beilagen nach Abrechnungen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Sage. Beilagen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingeschickt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen die mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich voluminös zu Quartalsanfang.

Inhalt: Die preisgekrönten Arbeiten für die Anlage eines Friedhofs auf dem Eichhofe in Kiel. II. Erläuterungsbericht zu dem mit dem 2. Preise von 750 Mk. prämierten Entwurfe. Von Reinhardt. — Die Cypridee Deutschlands. Von G. Sprenger. — Die Wärsch, Amygdalus Persica L. Von G. Mathieu. (Schluß). — Kleinere Mitteilungen. — Vereinswesen. „Verein deutscher Gartenkünstler“. Niederschrift der Sitzung vom 8. November 1897. — Personalien.



Raupenleimbandpapier,

beste, widersteht präparierte Ware,
p. 10 Rollen, jede 40 m lg., 10 cm breit, Nr. 9,
p. 5 Rollen, jede 40 m lg., 10 cm breit, Nr. 5,
liefere portofrei nach jeder deutschen und
österreichischen Poststation, gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. (85)

Gelbe Rüste, Düren (Rheinland).
Benrath & Franck.

Tempelhof-Berlin,

Obergärtner Carl Gaude.

Specialität:

Obst,

Rosen,

Koniferen,

Obst,

Rosen,

Ziergehölze,

Schlingpflanzen,

Kataloge gratis u. franko.

Unter dem Protektorate des Königl. Regierungs-Präsidenten
Herrn Dr. von Heyer.

II. Große Winter-Gartenbau-Ausstellung,

veranstaltet von dem

Siegniher Gartenbau-Verein

vom 21. bis 25. Januar 1898 in Siegnitz.

Programmi, sowie Nachtragsprogramm, in letzterem Preisbewerbung für in Deutschland gezogene Schnittblumen und Einladung zum ostdeutschen Gartentag am 22. Januar 1898 in Siegnitz, erhältlich durch Stadt-Partinspektör Stämmler in Siegnitz. (101)

Extrastarke Parkbäume
Platanus, Ulmus, Jilia etc.),
Starke Solitärgehölze
in vorerwähnten Arten.

Berlin N. 53,
Schwedter Strasse an der Ringbahn.
Biesenthal,
Berlin-Stettiner
Bahn.
H. Lorberg. Baumschulen.
Preis-Vorteile
gratis und franco
über: Obstbäume, Alleebäume,
Ziergehölze, Nadelhölzer, Hecken-
pflanzen, Rosen, Erdbeeren, Spargelpflanzen.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

Zeitschrift der Liebhaber von Kakteen und anderen Fettpflanzen.

Organ der Gesellschaft der Kakteenfreunde Deutschlands.

— 1897. —

Begründet von Dr. Paul Arendt.

VII. Jahrgang.

Herausgegeben von Professor K. Schumann zu Berlin.

Erscheint am 15. jeden Monats mit vielen guten Original-Abbildungen. Preis pro Jahrgang 4 Mk.

Zu beziehen durch die Post, durch jede Buchhandlung, sowie nach durch die Verlagbuchhandlung direkt. Probenummern werden umsonst und portofrei versandt.

J. Neumann, Neudamm.

Thüringer Grottensteine,

Schöne Farben und Formen.
Grottenbauten, Gartendekorationen, Wasserfälle.
Reelle Ware! Billigste Preise!
Illustrierte Preisliste frei!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Erlangen bei Gießen.

11)

J. Neumann, Neudamm,

Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft und
Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Ein vortreffliches Buch ist:

Die Geflügel- und Kaninchenzucht

nach englischen und fran-
zösischen Grundsätzen und
Erfahrungen.

Mit vielen Abbildungen.

Von Dr. med. Huperz.

Preis gebund. 3 Mk. 60 Pf.

Zu beziehen gegen Ein-
sendung des Betrages portofrei
oder unter Nachnahme mit
Portozuschlag von
J. Neumann, Neudamm.

Wichtig für jeden Geflügelzüchter.

Hoher Verdienst nachgewiesen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen
entgegen.



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

Wachsmasse la.

zur Stimmfabrikation, hochprima, 5 Ko.
Mk. 6 frk., bei gr. Post. Rabatt. Anleitung gr.
73) Georg Berndt, chem. Erz., Breslau.

J. Neumann, Neudamm,

Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft u.
Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Schönstes Geschenk für jede Hausfrau
auf dem Lande, insbesondere für an-
gehende Landwirtinnen:

Die praktische Landwirtin.

Ein Handbuch für angehende Land-
wirtinnen und junge Hausfrauen auf
dem Lande, sowie auch zum Gebrauche
für Haushaltungsschulen.

Von Minna Petersen.

Mit einem Vorwort von Generalsekretär
Dr. E. Kirstein.

Mit 130 Abbildungen.

Preis 3 Mk., einfach gebunden, 4 Mk. hoch-
elegant gebunden.

Zu beziehen gegen Einsendung des Be-
trages franko, unter Nachnahme mit Porto-
zuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen
entgegen.

Billigstes Angebot.

Um mit den kleinen Restvorräten zu räumen, biete ich die folgenden, als
vorzüglich anerkannten Werke zu den beigegebenen billigsten Preisen an:

- Lucas, Auswahl wertvoller Obstsorten nebst kurzer Angabe ihrer
Merkmale und Kultur, 4 Bände, mit vielen Illustrationen,
gebunden und mit Schreibpapier durchschossen, für nur . . . Mk. 8. --.
- Hallier, Grundzüge der landschaftlichen Gartenkunst, eine Abhett
der Landschaftsgärtnerei, mit C. Petzold's Bild und 41 Zeich-
nungen in Holzschnitt, in Originalband gebunden für nur . . . 4. --.
- Eichler, Handbuch des gärtnerischen Planzeichnens, mit 125 Holz-
schnitten im Text und 18 Tafeln, gebunden, statt 10 Mk. nur . . . 5. --.
- Jäger, Lehrbuch der Gartenkunst oder Lehre von der Anlage, Aus-
schmückung und künstlerischen Unterhaltung der Gärten und
freien Anlagen, schön gebunden, für nur . . . 3.50.
- Petzold, Fürst Hermann von Siedler-Mustau, in seinem Wirken in
Mustau und Branitz, mit dem Porträt des Fürsten, für . . . -- 80.
- Petzold, Die Landschaftsgärtnerei, mit 6 erläuternden Figuren,
35 landschaftlichen Ansichten und Abbildungen nach Original-
aufnahmen, in Originalband gebunden, statt 25 Mk. nur . . . 10. --.
- Kolb, Theorie des Gartenbaues, broschiert für 3 Mk., gebunden für . . . 4. --.

Die Versendung erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages franko,
unter Nachnahme mit Portozuschlag. Bestellungen sind zu richten an

J. Neumann, Neudamm.

MEYERS

Über 1000 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint =

in 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte
je 50 Pf.
17 Bände
je 8 Mk.

KONVERSATIONS-

17 Bände
in Halb-
leder geb.
je 10 Mk.

Probehefte und Prospekte gratis durch
jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

LEXIKON

J. Neumann, Neudamm,

Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft
und Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

In meinem Verlage erscheinen:

Schriften des „Vereins deutscher Gartenkünstler“, Heft 1 u. 2.

Heft 1.

Allgemeine Bestimmungen

über

Vermessungen, Entwürfe und Ausführungen

von

Park- und Gartenanlagen, sowie Kostenberechnungen, Gebührenforderungen u. s. w.

Preis geheftet 60 Pfennig.

Hieraus können die 3 Berechnungs-Tabellen der allgemeinen Bestimmungen
über Gebührenforderungen zc. einzeln bezogen werden. Preis des Blattes
(alle 3 Tabellen enthaltend): 10 Stück 50 Pf., 25 Stück 1 Mk. 20 Pf.,
50 Stück 2 Mk., 100 Stück 3 Mk. 50 Pf.

Heft 2.

Grundsätze

für das

Verfahren bei öffentlichen Wettbewerben auf dem Gebiete der Gartenkunst.

Preis geheftet 30 Pfennig.

Lieferung erfolgt gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nach-
nahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Die preisgekrönten Arbeiten für die Anlage eines Friedhofs auf dem Eichhofe in Kiel. II.

Erläuterungsbericht

in dem mit dem 2. Preise von 750 Mk. prämierten Entwurfe.

Motto: „Stille?“

Verfasser: Reinhardt, Landschaftsgärtner, Aachen.

Nach dem Programm war die Aufgabe gestellt, auf dem ca. 34 ha großen Gelände des im Landkreise Kiel gelegenen Eichhofs einen Friedhof zu projektieren. Es sollte der Friedhof seinem Charakter nach eine im natürlichen Stil gehaltene Gartenanlage darstellen, welche unter möglichster Vermeidung technischer Schwierigkeiten in der Wegeführung einfach und leicht verständlich und ihrer Bestimmung entsprechend im einzelnen gut ausnützbare ist. Ferner sollte der vordere breitere Teil ein abgeschlossenes Ganze bilden, jedoch so, daß bei einem späteren Anschluß des westlichen Teiles eine leichte Verbindung herzustellen ist, um dann beide Teile als ein Ganzes erscheinen zu lassen.

Deshalb ging der Verfasser zuerst bei der Wegführung, den Anforderungen entsprechend, davon aus, die im Grundplane eingezeichneten Drainagen fast vollständig zu belassen. Nur an wenigen Stellen ist eine geringe Krümmung der Leitungen, den Wegen angepaßt, auszuführen. Die Steigung ist eine mäßige zu nennen, da die stärkste Steigung im 12 m breiten Hauptwege des östlichen Teiles 1:25 m und in dem 9 m breiten Hauptwege des westlichen Teiles 1:23 m beträgt. Es ist dies eine Steigung, welche bei großen Verkehrsstraßen häufig anzutreffen und leicht fahrbar ist. Bei den andern Verbindungswegen ist das Maximum des Gefälles nie mehr als 1:28 m.

Im ganzen Gelände ist auf ein fast vollständiges Beibehalten der vorhandenen Höhen Rücksicht genommen, wie es aus beiliegendem Höhenplan ersichtlich ist; folglich sind nur ganz geringe Erdbewegungen auszuführen, wie es im Programm verlangt war. Die im Gelände vorhandenen kleinen Gruben, z. B. auf der Linie A B (Horizontale 26,0 und 25,5), wie auch in der Nähe der Hauptkapelle (Horizontale 26,0) sind mit den aus den Erbbegräbnissen gewonnenen Erdmassen allmählich auszugleichen. Ein weiteres Augenmerk bei der zu projektierenden Wegführung war auf leichte Orientierung und Zugänglichkeit zu den einzelnen Abteilungen zu richten. Daher ist ein Hauptweg, welcher die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Anlage bequem miteinander verbindet, angelegt. Derselbe umschließt vom Eingange aus ein hippodromartiges, von Koniferen, niedrigen Hecken, immergrünen Gehölzen, Rosen etc. gebildetes Arrangement und giebt letzterem durch seine aus *Tilia dasystyla* gebildeten Baumreihen einen guten Abschluß. Vor der Kapelle bildet der Hauptweg eine platzartige Erweiterung, um selbst bei größeren Feierlichkeiten genügend Raum für das Gefolge zu bieten.

Von der Kapelle aus führt der Hauptweg durch die Anlage nach dem Platz für die Erbbegräbnisse

und Kapellen, welche sich im Halbkreise um ein auf der Horizontale 29,0 befindliches, mit einem besonders effektvollen Denkmal zu zierendes Kreisstück gruppieren. Hier teilt sich der Hauptweg, um einerseits zum Eingange zurückzuführen, andererseits aber die Verbindung mit dem westlichen Teile und der zweiten Kapelle herzustellen. Im westlichen Teil bilden die Wege ein Oval, welches die Kapelle und die Erbbegräbnisse umschließen soll. Die anderen Verbindungswege sind ihren Zwecken entsprechend entweder 3 oder 5 m breit und führen in schlanken Kurven durch das Gelände, bald an Sitzplätzen, Kapellen oder Denkmälern etc. vorbei. Die in den Rasen eingezeichneten schmalen Wege und Gräberreihen sollen nur ungefähr andeuten, wie Verfasser in dem westlichen, sehr kuppigten Terrain die Grabreihen etc. zu legen vorschlägt.

Von den im Programm geforderten Baulichkeiten ist nur die Situation eingezeichnet. Die Hauptkapelle ist so gelegt worden, daß sie vom Eingange aus direkt erreichbar ist. Durch die zwei vorgesehenen terrassenartigen Stufen, die durch Erdmassen der Fundamentausgrabungen herzustellen sind, wird der Kapelle ein imponantes Aussehen verliehen. Die dazugehörige Leichenhalle nebst Saal für das Gefolge befinden sich rechts in der Allee, falls nicht die beiden im Grundplane eingezeichneten Gebäude am Eingange dafür genügen. Andernfalls mögen letztere zur Wohnung eines Pfortners und zur Aufbewahrung der Geräte etc. dienen. Die Stelle der Leichenhalle war, so gewählt, um dem Friedhofspersonale eine leichtere Beaufsichtigung derselben zu ermöglichen. Die Kapelle der westlichen Hälfte liegt auf Horizontale 20,0, welche dort eine größere ebene Fläche bildet. Diese Kapelle befindet sich in direkter Verbindung mit den geforderten Nebenbauten und ist mit den sich anschließenden Erbbegräbnissen gleichsam der Mittelpunkt der westlichen Anlage. Der Verfasser legt absichtlich die Kapellen so weit voneinander, um dieselben von irgend einem Standpunkte aus nicht gleichzeitig zu zeigen. Die Pflanzungen der beiden Teile ist verschiedenartig gehalten. Im vorderen breiteren Teile ist eine starke Deckpflanzung vorgesehen, da voraussichtlich in absehbarer Zeit das umliegende Gelände zu Bauplätzen benutzt werden wird; jedoch können in der Deckpflanzung hin und wieder Plätze für Grabstätten vornehmer Familien ausgespart werden, welche mit dem Hauptwege durch schmale Seitenpfade verbunden sind. Sonst bildet in diesem Teil die Pflanzung stets Gehölzmassen mit effektiv verteilter Bepflanzung. Aus praktischen Gründen ist die Pflanzung jedoch mehr an die Wegekreuzungen herangezogen, um eine größere Ausnützung der Flächen zu erzielen, denn die in den Mitten der Rasenflächen vorgesehenen Gruppen und Bäume sind jedoch erst nach Belegung mit Gräbern zu pflanzen. Auf große und tiefe Durchblicke wurde kein großer Wert gelegt, da man hierbei meist die alles verändernde Steinmasse der Monumente unberücksichtigt läßt. Im westlichen Teil ist von einer starken Deckpflanzung abgesehen und mehr Pflanzung den Wegen entlang vorgesehen,

bald alleennarrig, bald als schmale Gehölzstreifen. Oft sind auch beide Pflanzarten vereint in Anwendung gebracht, jedoch sind auch hin und wieder freistehende Gruppen oder hainartige Pflanzungen angewendet worden.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die dem Hauptplan beigegebene Pause zeigen soll, wie Verfasser die Wegeführung abzuändern vorschlägt, falls der westliche Teil nicht angelegt werden soll.



Die Eypresse Deutschlands.

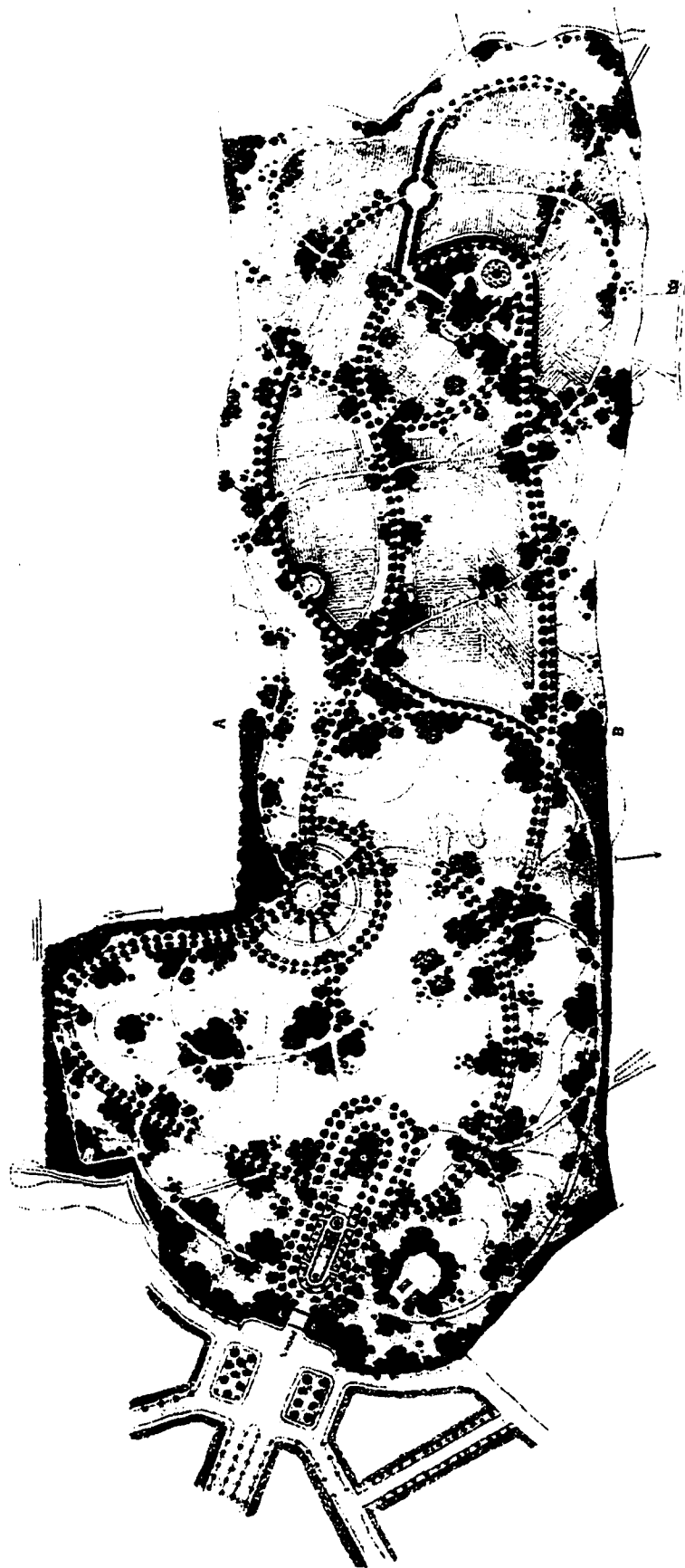
So darf man ohne weiteres den Wacholder, *Juniperus communis* L., nennen, denn er ist erstens eine unserer schönsten und wirkungsvollsten Koniferen, und zweitens kann er den Vergleich mit gar mancher der besten dieses edlen Geschlechts ganz gut aushalten. Man läßt den Wacholder leider nur fast nirgends mehr sich ausbilden und zur Vollkommenheit kommen, und verkürzt ihm, zum eigenen Schaden, überall das Leben. Er gilt sozusagen als Wald-Unkraut, das man auszurotten sucht, oder das man doch nach einigen Jahren vergänglichem Daseins und Wachstums immer wieder vorzeitig abhaut und vernichtet. Und doch ist er nicht allein eine Zierde unserer norddeutschen Wälder, besonders der Sandgegenden, in denen er so vortrefflich gedeiht, sondern er ist auch als vorzügliches Holz zu mancherlei Arbeiten mehr als nützlich; das scheint man aber zu vergessen. Dazu kommt, daß er ebenso gut im Schatten lichter Föhrenwälder, denen er keinerlei Schaden zufügt, wächst, als auf Heiden und in Brüchen sonnenbeschienener Flächen, die sonst wohl nichts als Heidekraut tragen würden. Wenn man die Mark durchquert, Mecklenburgs herrliche Wälder oder Holstein und Hannover durchstreift, begegnet man ihm überall geeigneten Ortes, er fehlt weder auf offener Halde, noch im Föhren- oder Mischwalde und ist in der Wahl des Bodens gar nicht wählerisch. Es ist deshalb unverständlich, weshalb unsere Forstleute ihm, dem alten Freund unserer Väter, den Untergang geschworen haben und ihn überall kaum mehr dulden.

Der Wacholder oder Knirk, wie wir in Nord-Deutschland sagen, ist eine der am schönsten variierenden *Juniperus*-Arten. Man sieht ihn in allen nur denkbaren Gestalten, in denen er sich gefällt, ohne irgend welches Zuthun des Menschen, und es ist erstaunlich, zu sehen, wie sehr die Wacholder dieser oder jener Provinz oder Gegend voneinander abweichen. Hier sind sie groß, dort kleinblättrig, hoch, gedrungen, breit, voll oder schlank und pyramidal. Die schönsten Wacholder wachsen in Schottland und Irland, sie sind schlank wie südliche Eypressen und bilden manchmal hohe, feine, schlankte Säulen, die eine Höhe bis zu 8 m erreichen können und wahrscheinlich mehr, wenn man sie nur recht pflanzen und pflegen wollte. Ebenso haben Schweden und Dänemark wundervolle Wacholder, die meist aus breiter Basis gleichfalls vollkommen pyramidal wachsen und sich besonders zur Anpflanzung für die Gärten eignen. In Pommern,

in der Mark Brandenburg, in Mecklenburg, wenn man durch die lichten Föhrenwälder wandert, begegnet man dieser schönen, heimischen Konifere überall und geht meist achtlos daran vorüber. Ihr gefallen jene Wälder, die licht und hoch ragen, und durch deren breite Kronen da und dort die Sonne strahlt, diese Wälder, die meist aus Föhren, *Pinus silvestris*, bestehen, die den Hauptbestand aller Wälder Norddeutschlands bilden. Die lockeren Kronen der Föhren lassen den blauen Himmel durchleuchten, die Sonnenstrahlen senken sich tief auf den Grund hinab und küssen die Moose und die Blüten des Waldes auf diesem Grunde. Edle Brombeeren, manchmal undurchdringliche Massen bildend, durchziehen ihn, rankende *Lonicera* blühen und duften oder zeitigen ihre saftig roten Beeren im Herbst, der Moosteppich ist da und dort mit dem lieblichsten Blümchen nordischer Wälder geschmückt, dem Siebenstern, *Trientalis europaea*, und die Moospolster dieser Wälder sind schön, sehr schön, reich an Arten und Formen, sie laden förmlich ein zur Ruhe und zum Wohlbefinden. Soweit die Sonne durch die Stämme strahlen kann, besonders aber am Saume der Wälder, findet man den *Juniperus communis* am kräftigsten entwickelt; mitten in dem Waldrevier tritt er seltener auf und dann meist nur als niedriges Gestrüpp. Dagegen entwickelt er sich ungemein schnell und kräftig an den Rändern, wo man ihm in einer Fülle begegnet, die wahrlich überrascht und zu seiner Kultur einladet. Er bildet hier umfangreiche Stämme von bedeutender Höhe, die, würde man sie ungestört lassen, noch schöner sich entwickeln würden, und deren Holz sodann, wertvoll, wie es ist, an Instrumentenmachern willige Abnehmer finden könnte.

Die heiße Julisonne liegt über der Gegend. Grüne Wiesen und fette Weiden dehnen sich weit hin aus, daneben schwanke Torfmoore, reich an interessanten Pflanzen nordischer Fluren. Hoch steht der Tannenwald, an seinen ihm zum Schutze aufgeworfenen Gräben blühen blaue, liebliche *Campanula rotundifolia* und nicken im Morgenwinde. Rosige Grasnelken und gelbe Immortellen stücken im Verein mit „Fetter Henne“ und *Serpyllum* den sandigen Boden, und Scabiosen, blaue und rosige, glühende Nelken und Natterzungen geben ihnen das Geleit durch die sonnige Welt. Hinter den Gräben oder auf deren Wällen selbst ragen sie empor, schlankte Säulen und Säulchen, einzeln, in Gruppen, hoch und niedrig und wundervoll gewachsen, so schön und so regelmäßig, als ob Menschenhand sie geschnitten und geformt. Und doch war es nicht diese, sondern die Natur, der Schöpfer selber, der ihnen Leben und Gestalt verlieh und sie dorthin stellte, wo sie so gut gedeihen, dem Menschen zur Freude, dem Walde zur Zierde. Sie halten sich am lichten Rande, werden nach und nach kleiner, je weiter sie sich im Innern unter den Niesentämmen der hundertjährigen Föhren verlieren und dem Lichte entrückt werden. Aber an diesen Waldrändern, die ihre wahre Heimat sind, können sie die ihnen eigene, imponierende Gestalt wohl erreichen. Vom Boden aus verzweigt, bilden

Mit dem 2. Preise von 750 Mk. prämiierter Entwurf für die Anlage eines Friedhofs auf dem Lichthofe in Kiel.
 Verfasser: Kleinbard, Landschaftsgärtner, Aachen.



Maßstab:

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Meter

Motto:
 „Stirb!“

sie mit den mehr oder weniger anschließenden, aufstrebenden Ästen und Zweigen zierliche Säulen oder regelrechte Pyramiden, die in eine schlanke Spitze endigen und von einer Fülle und Widerstandsfähigkeit sind, daß sie von den Stürmen selten leiden, fast niemals entwurzelt werden und kaum merklich schwanken, wenn im Herbst und Winter der Wald um sie erzittert und kracht. Da und dort bilden sie Gruppen, sind unten niederliegend, wurzeln im Moose, ragen dann empor und sind so sehr malerisch. Über sie her klettern Felsengeliebter und Brombeeren; die ersteren schmücken sie des Frühlings mit duftenden Blütenzweigen und des Sommers mit leuchtend roten Beeren, zu ihren Füßen ranken Brombeerstauden mit rosiger oder weißer Blütenfülle und endlich farbigen Früchten.

Wie schön ist das alles, aber weil es unser, ganz gewiß unser ist, gehen wir achtlos daran vorüber und merken gar nicht, wie thöricht wir sind. Im Süden Europas bildet der schöne Wacholder im Gebirge manchmal gewaltige Kolonien, und erst dort, wo man ihn selten stört, begegnet man ihm in seiner ganzen Schönheit und Größe. Seine kräftigen Beerenfrüchte aber geben einen gesuchten Handelsartikel, den man eben aus diesem Süden bezieht, obwohl man ihn selber reichlich haben könnte. Die Früchte sind magensstärkend, harzreich und aromatisch, man nimmt sie zu Liqueuren als Präservative gegen allerlei ansteckende Krankheiten. Sie reinigen und kräftigen den Magen und den Mund wohl auch, sind besonders solchen Menschen zu empfehlen, welche aus irgend einem Grunde aus dem Munde übel riechen, auch sind sie es, die bei mancherlei teuren Medizinen eine Rolle spielen. Im Gartenbau finden allerdings die schönen, säulen- und pyramidenförmigen Arten einige Verwendung, und man kennt sie unter den Namen *hibernica* und *suecica*, aber sie sind noch viel zu wenig verbreitet. Sie sind es, die die Cypresse des Südens auf unseren Friedhöfen ersetzen könnten und da und dort auch wohl ersetzen, und sie sind es, die unsere Gärten, ob groß oder klein, ebenso schmücken als alle fremdländischen Koniferen. Am meisten sieht man sie an den Elbmündungen, in und bei Hamburg und in England. Man pflanzt sie einzeln oder in großen Gruppen, in der Sonne oder im Halbschatten, und wo man nicht gar so ängstlich und empfindlich ist, kann man das frische, oft silbergrau angehauchte Grün ganz gut als Kranzmaterial verwenden.

Man kann bestimmte Formen sehr leicht durch Stecklinge vermehren, und hat man Samen, so bringen diese, alsbald nach der Ernte ausgelegt, ebenfalls echte Pflanzen wieder, geben aber auch recht wahrscheinlich neue und kräftige Formen, die man wohl immer gern begrüßt.

C. Sprenger.

Die Pfirsich, *Amygdalus Persica* L.

C. Mathien, königlicher Gartenbaudirektor, Charlottenburg.
(Schluß.)

Der Pfirsichbaum ist wohl der Baum, der unter den Fruchtbaum mit den ersten Rang behauptet. Kein blühender

Obstbaum ziert und verschönert wohl mehr den Garten als der Pfirsichbaum durch die prächtige, rosearote Farbe seiner Blüten, was besonders bei den gefüllten der Fall ist; kein Baum hat einen flotteren Wuchs und bekleidet in kurzem eine Wand, sei es eine Holz- oder eine Steinwand, seine prächtigen Früchte gewähren im Sommer und Herbst dem Bewunderer den schönsten und anziehendsten Anblick. Und nun erst die Frucht, die man unmittelbar vom Baume genießen kann: Ambrosische Säfte trießen aus ihr, „ambrosios praebet succos“, rühmt Virgil von ihr. Nicht nur wird die süße und erfrischende Frucht in reichlicher Menge, oft wirklich zu reichlich, vom Baume gespendet, sondern es kommen zu diesen unübertrefflichen Eigenschaften noch zwei andere, nämlich die, daß die Frucht sehr gesund ist und man von ihr genießen kann, bis man gehehen muß, es ist genug, ohne der Gesundheit zu schaden, wie bei den Pflaumen; andererseits findet man für den Verkauf der guten Frucht stets Abnehmer, besonders in der Nähe größerer Städte, und wird dadurch reichlich für aufgewandte Mühe und Fleiß belohnt. Ein Beispiel dieser Art ist Montreuil, ein Flecken in der östlichen Umgegend von Paris und Gully bei Nyon, welche Orte sich durch ihre Spalier-Anlagen für diese Frucht auszeichnen. Sie züchten nur alte, bewährte Sorten, die dort am besten gedeihen, womit aber nicht gesagt ist, daß eine neue vortreffliche Sorte nicht ihre Beachtung fände, um den Sorten zugesetzt zu werden. Montreuil besitzt ca. 300 Hektar, welche durch Mauern begrenzt sind, und in den verschiedenen Besitzungen werden an den Quermauern die Früchte gezogen. Man schätzt den Ertrag eines Hektar an diesen Früchten auf etwa 3500 Frcs. und findet dort die frühesten Früchte: die Amerikaner „Amsden“ und „Alexander“, die sich bei häufiger so wenig unterscheiden, daß, wenn man die eine besitzt, die andere fast überflüssig ist, und die späten „Baltet“ und „Salway“, welche die alten, guten Sorten wie die „Mignonne“, „Madeleine“, „Galande“, „Belle Bausse“, „Bonouvrier“ u. in die Mitte nehmen. Man zählt etwa 600 000 m Mauerfläche für Spalierpfirsiche dort, sowohl Grenz- wie Quermauern; nimmt man auf jedes Quadratmeter 20 bis 25 Pfirsiche, so hat man 12 bis 15 Millionen Pfirsiche im Durchschnitt in Jahren mittlerer Ernte; auf ein Hektar kommen etwa 40 000 Pfirsiche, die erzeugt werden könnten. Die ersten Pfirsiche werden in Paris mit 2 bis 3 Frcs. bezahlt, und die letzten im Jahre, welche den Wettbewerb des Südens nicht mehr aushalten brauchen, werden oft noch teurer bezahlt. Die Hochflut in den Pfirsichen ist vom 15. August bis 15. September, zu welcher Zeit noch die Weinbergs-Pfirsiche des Südens hinzukommen.

Man hat ein ähnliches Beispiel in Werder bei Berlin, woselbst die natürliche Buschform meist gepflegt wird; im vorigen Jahre (1896) erzielte ein Besitzer von 28 Pfirsichbäumen der „Amsden“ und „Frühen Beatrix“ 700 Mt., und im Jahre 1887 war der Ertrag der Werder'schen Anlagen nur an Pfirsichen gleich 85 744 „Lienen“, à 2 Mt., auf 1600 Morgen; in dem an Pfirsichen so reich gesegneten Jahre 1896 werden es gewiß noch mehr gewesen sein.

Der Pfirsichbaum gedeiht am besten in Ländern mit gemäßigter Temperatur, die weder zu heiß noch zu kalt ist, in einem leichten, sandigen, kalkhaltigen, tiefgründigen Lehmboden, der nicht der Feuchtigkeit entbehrt; in einem kalten, nassen, sumpfigen, thonigen Boden gedeiht er schlecht und bekommt den Gummifluß, daher der alte Perser Napin'sche Vers: „Persicam arena juvat, si perluat humor arenam“, „dem Pfirsich ist hilfreich der Sand, wenn Wasser nicht fehlt dem Sande“.

Zu trockener Boden und solcher von geringer Mächtigkeit giebt der Pfirsich weder Saft noch guten Geschmack, wogegen man mit Gips und Kalksutt den zu kalten und nassen Boden verbessern kann. Der Pfirsichbaum fürchtet mehr die Witterung als die Natur des Bodens, braucht daher Schutz gegen die Kälte im Winter und im Frühling womöglich gegen den Unschlag der Witterung, der die Kränklichkeit hervorruft, sowie gegen kalte Nebel und Kälte, welche die Blüten verderben. Der Himmelsstrich, wo der Pfirsichbaum am besten gedeiht, ist der des Weinrocks, also im Weinberge, wogegen alle Sorten gleich gut in künstlichen Formen an der schützenden Mauer oder Wand gedeihen. Freilich gedeiht er am besten im Süden Europas, im Norden Afrikas, im Innern Asiens und Nord-Amerikas, bis etwa zum 42. Breiten-Grade; in letzterem Lande findet man, wie bereits erwähnt, nicht nur Baumfelder von ihm, sondern ganze Baumgüter. Als Busch,

Halbstamm und Hochstamm gedeiht er in diesen Ländern am besten auf eigenem Wildling oder Sämling veredelt; die Sämlinge von ihm findet man meist als die Weinbergspflirsche in Frankreich und auch bei uns in Werder in Massen gezüchtet, man sieht hier diese Sämlinge reich mit den schönsten Früchten bedeckt. Die Werder'schen Züchter hüllen aber ihre Buschformen in Rohr für den Winter ein. Diese Buschform wird mit der Zeit unten kahl, da der Trieb stets nach oben geht, und nach mehreren Jahren, wenn mittlerweile der Winter und Harzfluß sich in ihren Folgen bemerkbar gemacht haben, auch der Baum zu hoch und kahl wird, ersezt man die Bäume durch neue Ausläuter oder durch junge Bäume. Man schneidet auch derartige Bäume im Juni herunter, die jungen Triebe des Sommers können noch vor Winter ausreifen und der Kälte desselben widerstehen. Diese Sämlingpflirsche sind die härtesten, wogegen die veredelten Sorten besser am Spalier oder in geschützter Lage zu pflanzen sind, was indessen nicht ausschließt, daß letztere Sorten in Buschform an geschützter Stelle und im Winter gedeckt durch irgend eine Umhüllung auch ihren Zweck erfüllen.

Zum Schluß wollen wir einige der besten und bewährtesten Sorten für Spalier hier anführen und überlassen die Weinbergspflirsche für freie Lage dem Ermessen des Züchters, ob er Kern-Ausläuter nach Werder'scher Art für den Handel im großen und den Markt vorzieht.

Die amerikanischen Pflirsche, die frühesten von allen, sollen im allgemeinen härter sein als die europäischen, wir konnten keinen rechten Unterschied darin finden, sie litten eben so viel oder so wenig ungedeckt wie die anderen in den berückichtigten beiden Wintern anfangs der 90er Jahre, scheinen aber im ganzen mehr auszuhalten.

Die „Amsden“, die bekannteste der frühen amerikanischen Pflirsche, entstand zufällig auf der Farm eines Herrn Amsden bei Carthage in Missouri, eignet sich sehr gut zum Treiben. Sie ist die Stammutter aller amerikanischen frühen Pflirsche. Die „Alexander“, in Illinois auf der Alexander-Farm bei Mount Pulaski entstanden, unterscheidet sich kaum von der vorigen. „Waterloo“, auf den amerikanischen Märkten sehr beliebt, entstand in Waterloo, N. Y., bei Mr. Vide. Diese drei mögen als die besten amerikanischen genügen. Für größere Sammlungen sind noch wertvoll: „Cumberland“, „Musser“, „Downing“, „Briggs frühe Mai“, die aber ihren Namen nicht verdienen. „Harpers Early“, „Honeywell“, „Saunders“, „Wilder“, „Early Canada“, „Governor Garland“, „Jessie Kerr“, „Early Hales“ etc. Der Unterschied in der Reife ist ungefähr vierzehn Tage, von Ende Juli bis in den August hinein, die Reife richtet sich selbstverständlich nach der mehr oder weniger günstigen Witterung.

Englische Pflirsche sind etwa vierzehn Tage später, Mitte bis Ende August reif: „Early Beatrice“ (Rivers), „Early Louise“ (do.), „Early Rivers“ (do.), „Early Victoria“, „Liebling von Bollwiller“ (franz.), „Early Crawford“, „Early Silver“, „Baron Dufour“ (franz.), „Frühe Mignon“ (franz.) etc. Bei diesen Earlies (précoces oder hâtives der Franzosen) muß man das Frühe nicht so genau nehmen, sie sind eher mittelfrüh, da sie oft bis in den September reifen, aber immer früher als die alten französischen Sorten, die bis in den Oktober, ja bis zum Schluß erscheinen. Von der frühen „Mignon“ anfangend, welche die mittelfrühen eigentlich abschließt, haben wir als beste späte die alten, bewährten Sorten der „Großen Mignon“, eine der vorzüglichsten, die „Galande“, in Montreuil viel für den Pariser Markt gezüchtet, die „Noblesse“ („Edle Magdalene“), „Königin der Obstgärten“, „Schöne von Beauce“ (Bausse), „Bonouvrier“, „Admirable“, der Kränzelkrankheit unterworfen, „Bourdine“, „Belle de Doué“, „Venusbrust“ etc., und unter den neueren die „Madeleine Harlot“, „Salway“, „Sulhamstead“, „Daun“, eine der besten, „Triumphe de St. Laurent“, „Alexis Lepère“, sehr fruchtbar, „Prince of Wales“ (Rivers), „Belle Impériale“, „Leopold I.“, „Princess of Wales“ (Rivers), „Baltet“, „Lady Palmerston“ etc.

Unter den nackten Pflirschen, die sich durch kleinere Form und glatte Haut von den wolligen Pflirschen unterscheiden, dagegen fast noch schöner im Geschmack sind, mögen die folgenden angeführt werden: die mit freiem Steine sind eigentliche Nektarinen, die mit anhaftendem Fleisch am Steine die Brügnolen (Brugnons), sie werden im allgemeinen weniger gezüchtet als die eigentlichen Pflirsche — ob die mindere Größe oder die glatte Haut, dadurch einer Pflanze

ähnlich, dem Auge nicht so schmeichelhaft erscheint, wie das Sammet und die Röte der Pflirschaut, lassen wir unentschieden. Wir für unseren Teil ziehen eine schöne Nektarine wie die „Lord Napier“ einer sonstigen Pflirsch vor, denn die wollige Haut der Pflirsch, die man erst abziehen muß, ist uns widerwärtiger als die glatte Haut der Nektarinen; auch ist der Geschmack der Nektarinen feiner und der Saft im Übermaß, die Frucht der Pflirsch verdirbt oft auf dem Baume, wenn überreif, wogegen die Nektarine nur welkt und an wenigem Geschmack gewinnt. Eine der vorzüglichsten Nektarinen ist die „Lord Napier“. Neuerdings wird in England die von Rivers gezüchtete „Rivers Early Nectarine“ (Brugnon précoce de Rivers, „Rivers frühe (Brügnole) Nectarine“) sehr gerühmt, sie soll noch drei Wochen früher als „Lord Napier“ und die alte „Elruge“ sein und sich vorzüglich zur Treiberei eignen. Die „Nectarine von Feligny“, eine der ältesten, schon im vorigen Jahrhundert in Belgien entstanden, ist am besten für nicht ganz günstige Lagen; Baum kräftig und hart. Die „Elruge“, „Ananas“, „Galopin“, „Späte Newington Brügnole“, „Downton“, „Victoria“, „Advance“ (eine neuere) sind empfehlenswerte Sorten.



— Kleinere Mitteilungen. —

Todea barbara im botanischen Garten zu St. Petersburg. Wohl eins der größten Exemplare dieser im südlichen Afrika, Südaustralien und Neuseeland wachsenden Pflanze befindet sich im botanischen Garten zu St. Petersburg. Die Pflanze stammt aus der Kolonie Victoria, wo sie 1832 aufgefunden und 1833 von Ferdinand von Müller nach St. Petersburg gebracht wurde. Der enorm große Stamm, etwa 3 m im Durchmesser haltend bei gleicher Höhe, ist mit vielen Ästlingen besetzt und bildet eine mächtige Krone, die einem dichten Harndbusch gleicht. Man schätzt sein Alter über 1000 Jahre und sein Gewicht gegen 5000 kg. Die vielen kräftig entwickelten Wedel haben eine durchschnittliche Länge von über 2 m. Nach den Angaben des Herrn Baron von Müller soll dieser Pflanzenkoloss in den an Waldbächen gelegenen Felsenklüften von hervorragender Wirkung sein. Über die Kultur dieses mächtigen Harndbusches ist wenig zu sagen. Da die Pflanze in ihrer Heimat nur an sehr feuchten Stellen und schattigen Lagen gedeiht, verlangt sie auch in der Kultur dieselben Bedingungen. Der aus lauter Wurzelfasern bestehende Stamm braucht zu seiner Ernährung bei normaler Witterung im Sommer täglich etwa 20 bis 30 Kannen Wasser, womit er am besten mit einer Brause übergossen wird, damit das Wasser gründlich einziehen kann und nicht ohne anhaltende Wirkung schnell abläuft. Im Petersburger Garten bleibt die Pflanze infolge ihrer ungeheuren Größe und Schwere auch im Sommer im Hause, wo sie natürlich sehr reich bewässert, bespritzt, beschattet und gelüftet werden muß. Kleineren Pflanzen, die einen Transport möglich machen, gebe man am besten im Sommer einen schattigen Platz im Freien. Auch im Berliner botanischen Garten befindet sich ein ähnliches Exemplar. Im allgemeinen sind große Pflanzen ziemlich selten. Im Oldenburger Hofgarten sahen wir ein Exemplar von etwa 3 m Stammumfang, mit einem Gewicht von annähernd 300 kg. Auch in ihrer Heimat soll die Todea barbara nur noch selten in solch ungeheuren Größen vorkommen; sie wird wohl nur noch in unzugänglichen oder weit im Innern gelegenen Orten in solch alten Exemplaren angetroffen. Johannes Schomerus.

— Vereinswesen. —

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Niederschrift der Sitzung vom 8. November 1897.

Der erste Vorsitzende, Herr Städtischer Garteninspektor Zintelman, eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß das Mitglied Herr Rittergutsbesitzer H. v. Berndt auf Comptendorf bei Cottbus verstorben ist. Die Versammlung ehrt das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Nach Genehmigung der Niederschrift vom 11. Oktober erfolgt die satzungsgemäße Annahme und Aufnahme neuer Mitglieder. Der Schriftführer legt hierauf das eingegangene Programm für eine vom Vereiniger Gartenbau-Verein vom 21. bis 25. Januar 1898

im Schießhause zu Piegwitz vorgezeichnete Winter-Gartenbau-Ausstellung vor. In demselben ist auch ein Wettbewerbsbehufs Erlangung eines geeigneten Entwurfes zu einem Schmuckplatz für den „Bilse-Platz“ in Piegwitz vorgezeichnet. Die ausgesetzten Preise sind sehr gering, und dürfte eine Erhöhung derselben im Interesse des Wettbewerbs angebracht erscheinen. Seitens des Vorsitzenden werden alsdann die vom Königl. Gartenbaudirektor Hampel dem Verein geschenkten Bücher: „Gärtnerische Schmuckplätze in Städten, ihre Anlagen, Bepflanzung und Pflege“, sowie „Gartenrasen und Parkwiesen, ihre Anlage und Unterhaltung“ zur Ansicht ausgelegt und dem Schriftführer zur Einverleibung in die Vereinsbibliothek übergeben.

Alsdann gelangt das Protokoll des Preisgerichts für die Anlage eines neuen Friedhofs in Kiel, das allen Teilnehmern an dem Wettbewerbs behufs zugestellt worden ist, zur Verlesung. In demselben wird die gutachtliche Begründung des Urteils vermisst. Es sind lediglich diejenigen 21 Entwürfe, die nach sorgfältiger Besichtigung und eingehender Beurteilung von den im ganzen eingegangenen 83 Arbeiten ausgewählt wurden, aufgeführt und im Anschlusse hieran die nach geheimer Abstimmung mittels Punkte als prämiert hervorgegangenen Entwürfe. Irgend welche Gründe für die Auswahl dieser Pläne und für den Ausschluss der anderen von der engeren Wahl sind nicht angegeben. Auf Antrag der Versammlung gelangt alsdann eine in der Kieler Zeitung veröffentlichte, sachgemäß gehaltene Kritik über den Wettbewerbs zur Verlesung. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß das Programm und die Unterlagen nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgewählt waren, und dürfte hierzu der Umstand beigetragen haben, daß den sachmännischen Preisrichtern nicht der genügende Einfluß bei Aufstellung der Bedingungen eingeräumt gewesen war. Es wurde hierbei auf den § 2 der Grundsätze für öffentliche Wettbewerben hingewiesen, der in klarer Weise ausspricht, daß das Programm vor der Veröffentlichung von den Preisrichtern zu genehmigen ist, und dürften daher die Vereinsmitglieder nochmals darauf hinzuweisen sein, die Annahme eines Preisrichteramtes allezeit von der Anerkennung der Grundsätze abhängig zu machen.

Runmehr referierte der Vorsitzende über Submissionswesen und führte u. a. folgendes aus: Die Stadt Wiesbaden habe die Lieferung der zur Ausführung der Anlagen im Nerothale dortselbst erforderlichen Gehölze verdungen und zu diesem Zwecke verschiedene Baumschulbesitzer aufgefordert, ihre Angebote einzureichen. Die besonderen Bedingungen, unter denen die etwaige Lieferung zu erfolgen habe, seien teilweise ganz ungeheuerlicher Art. So behalte sich beispielsweise die Park-Deputation vor, eine Verminderung der Gehölze während der Lieferung eintreten zu lassen und die Lieferung je nach der Natur der angebotenen Bäume zc. in beliebigen Teilen an verschiedene Submittenten zu vergeben. Dafür sei es aber auch den Submittenten gestattet, nicht nur Angebote auf das Ganze, sondern auch nur auf einzelne Gattungen abzugeben. Daß hierbei ein Lieferant, der unter der Voraussetzung der Lieferung einer bestimmten Anzahl von Bäumen und Sträuchern sein Angebot machte, zur Rechnung kommen solle, wenn die Park-Deputation einzelne Gattungen dem einen oder dem anderen zu übertragen sich vorbehalten, könne nicht behauptet werden. Sämtliche Bäume und Sträucher seien frei bis an Ort und Stelle zu liefern, aber nicht nach Belieben und auf dem dem Lieferanten am billigsten erscheinenden Wege, sondern durch Vermittelung eines von der Park-Deputation noch näher zu bezeichnenden Fuhrunternehmers von der Bahn bis nach dem Nerothal. Dabei habe der Lieferant zu gewärtigen, daß die Annahme seiner Sendung trotz einer vorher zu hinterlegenden Kaution ohne weiteres verweigert wird, wenn dieselbe nicht eine vollständig fracht- und rollgeldfreie sei. Auch werde die Annahme der Sendung ganz verweigert oder Ersatz auf Kosten des Unternehmers beschafft, sofern sie nicht jedesmal innerhalb 14 Tagen nach Auftrage eintreffe. Wenn also eine Baumschule Norddeutschlands noch in Schnee und Eis läge, während Wiesbaden, bevorzugt durch seine klimatische Lage, sich des schönsten Pflanzwetters erfreue, dann könne sie gewärtig sein, daß die Park-Deputation auf Kosten dieser Baumschule das nicht rechtzeitig eintreffende Material anderweitig beschaffe. Die schönste Bedingung aber sei jedenfalls die, daß der Anbieter, also eine noch nicht mit Auftrage versehene Baumschule, verpflichtet sei, auf Verlangen der Park-

Deputation Probe-Exemplare von der angebotenen Ware frachtfrei an die Verwendungsstelle, wenn nötig, mehrere mal anzubieten; dabei müsse der Anbieter wieder gewärtig sein, daß nicht ansprechendes Material, wenn es auf Verlangen nicht innerhalb acht Tagen abgeholt werde, auf Kosten des Lieferanten vernichtet oder zurückgefordert werde.

Nun höre und staune man, was alles verlangt werde. Da sollen in erster Linie Bäume von 3-4 m Höhe und 6-8 oder 8-10 cm Stammstärke geliefert werden, und zwar: *Acer platan. Reitenbachii*, *Acer platan. Schuechleri*, *Robinia viscosa* und *sempervirens*, *Quercus palustris*, *Fagus sylvatica*, *Castanea vesca*, *Catalpa syringifolia*, *Carpinus Betulus*, *Juglans regia*, *Liriodendron Tulipifera*, *Virgilia lutea*, *Gymnocladus canadensis*, *Carya alba*, *Celtis australis*, *Liquidambar styraciflua*, *Paulownia imperialis*, *Sorbus Aucuparia*. Glückliche Baumschulen, die solche Überländer haben! Dann werden „hohe Sträucher, meist Schattengehölze, Deckmaterial“ ohne genauere Angaben der Höhe verlangt. „Hohe Sträucher nicht unter 2 m Höhe“ seien ferner zu liefern, und müssen unter ihnen vertreten sein: 50 *Dimorphanthus mandschuricus*, 10 *Aralia Maximowiczii*, 30 *Cercis Siliquastrum*, 10 *Magnolia acuminata*, 20 *Liriodendron Tulipifera* u. a. Erwähnenswert sei noch zuguterletzt, daß die Park-Deputation in Abteil. VII. der Bedarfs-Zusammenstellung unter „Meist Schlingpflanzen und hängende Pflanzen“ *Buxus sempervirens* und *Mahonia Aquifolium* zu haben wünscht.

Bei dem hierauf folgenden Meinungsaustausch wird allgemein auf die Unmöglichkeit der Ausführung einzelner Bestimmungen hingewiesen, und sei es zu bebauern, daß die Anlage, die von Natur schon so außerordentlich durch ihre großartige und prächtige Einrahmung wie durch ihre entzückende Lage so ungemein bevorzugt sei und als flache Mulde zwischen der Vergelne und der Billenstraße sich darstelle, durch Anpflanzung so vieler fremdländischer Gehölze in ihrem Werte verunziert werde. Noch größeres Erstaunen rief aber die Mitteilung hervor, daß man bereits mit der Ausführung beschäftigt sei und die Leitung nicht einem Sachmann, sondern einem Architekten, dem doch kaum das zur Ausführung einer solchen Anlage erforderliche Maß gartenkünstlerischen Verständnisses zu eigen sein dürfte, übertragen habe.

Herr Clemen legte alsdann Früchte von *Diospyros Kaki*, der japanischen Dattelpflanze, dieser ursprünglich in Ostasien heimischen Obstfrucht, vor, die auch in Italien vielfach angebaut wird. Es sind kleine Bäume oder baumartige Sträucher, die bei uns sehr empfindlich sind und nur in milderer Gegenden im Schutze und unter Decke aushalten. Ein Versuch, dieselben bei uns in warmer Lage gleich Pfirsichen am Spalier und bei entsprechender Winterdecke zu ziehen, dürfte sich vielleicht empfehlen, da die Früchte einen angenehmen dattel- und melonenartigen Geschmack und ein schon rotes, apfelsinenartiges Aussehen haben. Mit Bezugnahme hierauf bemerkt Herr C. u. a., Potsdam, daß in Charlottenhof bei Sanssouci zwei große und schöne Exemplare von *Diospyros virginiana* stehen, die bei einer Stammstärke von 25-35 cm und bei einer Höhe von über 4 m als die größten in Norddeutschland gelten dürften.

Der Vorsitzende:

Der Schriftführer:

Fintelmann,

Weiß,

Berlin N. 31, Humboldtthain. Berlin NW. 21, Bredowstr. 42.

Personalien.

Rußmann, J., Schlossgärtner auf Schloß Kaltenhof, trat nach 50jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

Vangenbuch, August, Obergärtner in Lübeck, ist zum Friedhofs-Inspektor daselbst erwählt und tritt diese Stelle am 1. Dezember d. Jz. an.

S. Stobbe, Garteninspektor, bisher Wanderlehrer des landwirtschaftlichen Central-Vereins für Litauen und Masuren zu Jasterburg, ist in gleicher Eigenschaft an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern nach Stettin berufen. Die Stelle zu Jasterburg ist vakant.

Weidlich, Vorsteher der Vorjischen Gärten, ist in Anerkennung seiner Verdienste um den Gartenbau zum Königl. Garteninspektor ernannt worden.